

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: 25 (1998)
Heft: 5

Rubrik: Dialog

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Veränderte Presselandschaft (SR 3/98)

Das «Journal de Genève et Gazette de Lausanne» verschwindet nur vorübergehend. Die von der Wettbewerbskommission bewilligte Fusion mit dem «Nouveau Quotidien» wird vor Bundesgericht und im Parlament angefochten, dies hauptsächlich aus folgendem Grund: Während die genannte Kommission von Gesetzes wegen verpflichtet ist, den freien Wettbewerb zu schützen, sanktioniert die Bewilligung das Quasimonopol der Westschweizer Verlagsgruppe Edipresse. Die mit der Bewilligung verbundenen Auflagen der Kommission werden von den an der Fusion beteiligten Unternehmen nicht respektiert. Während die Politiker bis heute eigenartig still geblieben sind, sollte die Anrufung der parlamentarischen Geschäftsprüfungskommission sie nun zu einer Stellungnahme veranlassen.

Pierre Engel, Schweiz, Präsident der «Association des Amis du Journal de Genève et Gazette de Lausanne»

Recht interessant Ihr Artikel über die veränderte Medienlandschaft in der Schweiz. Doch sind Ihnen wohl im Kästchen «Die 15 grössten Schweizer Zeitungen» zwei Fehler unterlaufen. Ich bezweifle, dass der «Sonntagsblick» die grösste Auflage hat, sondern diese wird der «Blick» haben. Gemäss meinen Erinnerungen verkaufte der «Sonntagsblick» weniger als die «SonntagsZeitung».

Guido Casanova, Brasilien

Tatsächlich ist uns ein Fehler unterlaufen, indem wir die auflagestärkste Schweizer Zeitung, nämlich den «Blick», schlicht vergessen haben. Hingegen ist die Auflage des «Sonntagsblick» immer noch höher als diejenige der «SonntagsZeitung».

Die Redaktion

Gedanken auf dem Auslandschweizerplatz

Mein Mann und ich haben in Brunnen einen sehr schönen Urlaub verbracht. Dabei entstand das folgende kleine Gedicht mit dem Titel «Auf der Auslandschweizerwiese»:

Du, ich habe getanzt!

Auf deinem und meinem Gras habe ich getanzt,

auf langem und kurzem und saftigem Gras.

Du, es war kindlich schön zu wissen,

*dass es Dir und mir gehört.
Der weiche und urige Boden
trug unsere Füsse, unseren freudigen
Schwung,
und wir lachten in der Nacht.
Falls Du mal hierher kommen solltest,
wartet das Gras oder der Schnee auf
Dich,
immer noch grün, immer noch weiss.*

Lucia Gianoli-Otto, Deutschland

Dank an die «Schweizer Revue»

Ich bedanke mich herzlich für die Zustellung der «Schweizer Revue», die uns viel Freude bereitet. Dank ihr können wir mit einem Land in Verbindung bleiben, das wir ausserordentlich schätzen. Mein Gesundheitszustand und das Alter machen uns das Reisen leider fast unmöglich.

P. Lambelet, Frankreich

Da ich mein Heimatland sehr vermisse, sehe ich jeder Ausgabe der «Schweizer

Leserbriefe

Die Redaktion der «Schweizer Revue» freut sich über die zahlreichen Echos aus der Leserschaft. Insbesondere zum Thema «Schweiz-Zweiter Weltkrieg» erreichen uns tagtäglich Zuschriften. In der Rubrik «Dialog» möchten wir aber auch andere Themen zur Sprache bringen. Wir bitten Sie daher um Verständnis, dass einerseits nicht alle Zuschriften abgedruckt werden und dass wir uns andererseits Kürzungen vorbehalten müssen. Über Leserpost wird keine Korrespondenz geführt.

Revue» voller Erwartung entgegen und lese die interessanten Artikel mit grossem Vergnügen. Ich gratuliere Ihnen und bedanke mich für die Zustellung dieser hochstehenden, informativen Zeitschrift an die Auslandschweizer.

Liliane D. Partain, USA

Schweiz im Zweiten Weltkrieg / Schweiz als Vorbild erwünscht

Der Artikel «Rationierte Menschlichkeit» in der Ausgabe 2/98 bestürzte mich, vor allem die betäublich kurze Erwähnung der Position der katholischen Kirche. Wenn das Zitat des katholischen Kirchenhistorikers Urs Altermatt aus dem Hirtenschreiben von Bischof Franz von Streng anlässlich des Kriegsendes für das Buch kennzeichnend ist, muss fairerweise gesagt werden, dass er kaum die wahre Haltung der Kirchenführer schildert. Es ist offenkundig, dass er von Strengs Dankbarkeit für die Bereitschaft und Wachsamkeit unserer Behörden und unserer Armee arg missdeutet.

Walter C. Bauer, USA

Ich glaube nicht, dass der Ruf und die Integrität der Schweiz so stark gelitten haben, wie uns die Schweizer Presse glaubhaft machen möchte – diese Angelegenheit scheint in Regierungskreisen und bei eigennütigen Politikern weit mehr Aufmerksamkeit zu finden als in der breiten Bevölkerung. Ich bin mit vielen Aussagen von Tim Kaeser einverstanden. Aber dass er das Indierproblem der USA ins Spiel bringt, ist unangebracht. Vielleicht sollten wir uns daran erinnern, dass Amerikas mit grossen Opfern verbundenes Eingreifen in den Krieg dem Terror der vierziger Jahre ein Ende bereitet hat.

Armin Kunkler, USA

Zweifellos muss die Schweiz eine schlechte Note einstecken wegen der bundesrätlichen Flüchtlingspolitik. Das war die offizielle Schweiz, aber individuell gab es bei den Schweizern auch viel Menschenfreundliches, Anständiges. Mein Onkel war SBB-Stationsvorstand in Hüntwangen-Will in der Rafzerfeldenklaive. Vielen Flüchtlingen gab er ein Billett nach Zürich, einige verfrachtete er unter Güterwagen, und er gab den Leuten Anleitung, wie sie im Zürcher Hauptbahnhof ungesehen in die Stadt abschleichen konnten.

Gerold Gino Baumann, Costa Rica

Weder die Amerikaner noch andere Leute haben das Recht, die Handlungsweisen unserer Vorfahren zu kritisieren oder darüber zu urteilen. Sinnvoll ist einzig, sich über begangene Fehler Rechenschaft abzulegen, zu ihnen zu stehen und sie wiedergutzumachen, soweit es noch möglich ist, aber nicht auf dem Buckel der jungen Generation.

G. Simarro-Diaz Monod, Spanien

Die Schweiz hat immer geteilt! Niemand spricht heute von der Schweizerhilfe während und nach dem Krieg. Noch 1945, als der Krieg zu Ende war, wurden Tausende von Kindern für einen dreimonatigen Aufenthalt in die Schweiz eingeladen.

Herta Stadler, Australien